Recitation eines Liedes unter fortwährenden Knixen abwechselnd einen Fuß hinter den andern setzte, ohne sich von der Stelle zu rühren. Selbst in den Theatern erreichen die gymnastischen Productionen niemals jene leichte Eleganz und rhythmische Geschmeidigkeit, als daß sie auch nur annähernd einem Tanze gleichen könnten. Doch ist es nicht der Tanz allein, welcher den Chinesen abgeht, noch etwas Anderes mangelt der bezopften Nation, etwas, das mit letzterem mehr oder minder im mittelbaren Zusammenhange steht, ein undefinirbarer Begriff, der schon so viel Glück und Unglück über Millionen von Menschen gebracht, der im Stande ist, alle Gefühle und Leidenschaften der Welt in sich zu vereinigen, der mehr zu sagen vermag, als alle nach den strengsten Regeln der Logik hergeleiteten Beweise: der Kuß.

Welche Mittel die chinesische Mutter gebraucht, um ihre Liebe zu dem Kinde auszudrücken? wie es der Jüngling anstellt, um der Erkorenen seines Herzens seine Gefühle zu verdolmetschen? wie die Frauen nach einer angenehm verplauderten Theestunde sich trennen? in welcher Weise der Sohn Abschied nimmt von seinen greisen Eltern, um als Beamter in der entferntesten Provinz des Reiches seinen Posten anzutreten — in den meisten Fällen ein Abschied für das ganze Leben? — Ceremoniell, verehrter Leser! Mit einem steifen Kniefall, mit einer förmlichen Verbeugung, mit einer phrasenreichen Rede; mit einem Kusse aber niemals. Das wäre unschicklich, ein Verstoß gegen jeden Anstand, und sagen wir es heraus, dem Chinesen ekelt es vor dem Kusse. Derselbe Mandarin, welcher sich so angelegentlichst um die Größe der Damenfüße in Europa erkundigte, war es, der, als er vernahm, daß man weit im Westen seine Zuneigung oft durch einen Kuß auszudrücken gewohnt ist, abermals mit einem der ganzen Welt verständlichen Worte antwortete: „Brr!“

Doch reisen wir weiter!

Wir befinden uns auf der Höhe eines Berges und erblicken in der breiten Thalöffnung zu unseren Füßen die in Staubwolken gehüllten, verschwommenen Umrisse einer freundlich gelegenen Stadt. Es ist An-ting-shien, unser Nachtquartier. In steilen Serpentinen führt die Straße zu dem plätschernden Flüßchen hinab. Wir besteigen die Pferde und erreichen nach einem